

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1913

12 (15.1.1913) Erstes Blatt

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags u. der gesetzl. Feiertage. Abonnementpreis: Pagedienst monatl. 76 P., vierteljährl. 2,25 M.; abgeholt monatl. 65 P.; am Postkassett 2,10 M., durch den Briefträger 2,52 M. vierteljährlich.

Geschäftsstunden: 7 bis abends 7/8 Uhr. Postfachkonto Nr. 2660. Telefon: Nr. 128, für Redaktion Nr. 481.

Inserate: Die Spaltige, II. Zeile, oder deren Raum 20 P. Totalinserate billiger. Schluß d. Inseratenannahme 1/2 Uhr vorm., für größere Inserate am Nachmittage zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Ged & Co., Karlsruhe.

Erstes Blatt.

Unsere heutige Nummer umfasst 2 Blätter mit zusammen 10 Seiten.

Herr Bassermann und Energie!

Einen nationalliberalen Politiker die Energie preisen zu hören, ist ein seltener Genuss. Herr Bassermann hat ihn uns am letzten Sonntag zu Lobau in Sachsen verschafft. Er kam in einer Rede, zu der eine Abschiedsfeier des von den Agrariern aus Lobau hinausgegrauelten früheren Abg. Weber den Anlaß gab, auf das Besteuerungsproblem zu sprechen und führte da aus:

Die Frage der allgemeinen Besteuerung könne nur durch Energie, nicht durch zögerndes Schwanken gelöst werden. Solche Energie würde dem Reichstag imponieren. Begriffe wie Vermögenswachstumssteuer oder Erbschaftszuwachststeuer sind nicht nach Bassermanns Geschmack. Nach seiner Überzeugung können sie auch einen etwaigen Konflikt zwischen sich und Einzelstaaten, der sich aus der Steuerfrage ergeben sollte, nicht bannen. Eine energiegeladene Regierung würde gewiß die Erbschaftsteuer durchsetzen. Eine Partei aber, die ihr entgegenarbeitet, müßte bei den eventuellen Wahlen sehr schlecht abschneiden.

Herr Bassermann fordert also Energie von der Regierung. Bassermann-Hollweg soll seine zögernde Haltung aufgeben, eine Erbschaftsteuervorlage einbringen und alles an ihre Durchführung setzen. Nach allem, was man weiß, wird dieser Versuch, dem Mann der gottgemachten Abhängigkeiten das Rückgrat zu steifen, ohne Wirkung bleiben. Aber warum wendet sich Herr Bassermann auch gerade an ihn. Läge es nicht näher, wenn der Führer der Nationalliberalen sich selbst und seine eigenen Freunde zur Energie ermahnte. Die hätten es noch unriemlich beklagenden Ermessen mindestens ebenso nötig wie Reichsanwalt und Bundesrat. Wir reden gar nicht von ihrer Politik im allgemeinen, sondern nur von ihrer Stellung zur Erbschaftsteuer. Als Bassermann in Lobau sprach, war gerade in der nationalliberalen „Nationalzeitung“ der Artikel erschienen, der in nicht mißzuverstehender Andeutung der Befürchtung Ausdruck gab, daß durch die Unzuverlässigkeit eines Teils der Nationalliberalen eine Erbschaftsteuer, die nicht auch die Zustimmung des Zentrums habe, im Reichstag keine Mehrheit finden werde. Es ist der reine Hohn, wenn die Nationalliberalen derselben Regierung Mangel an Entschlossenheit in einem bestimmten Fall zum Vorwurf machen, der sie eben erst zu Gemüte geführt haben, daß ein Teil der nationalliberalen Fraktion jede einigermaßen günstige Gelegenheit zum Umfallen benutzen wird.

Arbeitslöhne und Lebensmittelpreise in Südafrika.

Die englische Regierung ist rechtlich bemüht, ihre südafrikanischen Besitzungen zu bevölkern. Sie hat ein Auswandereramt geschaffen, das Englandmüde mit Auskünften unterstützt, sie gewährt Fahrpreisermäßigung auf den südafrikanischen Schiffslinien und sie befördert unter Umständen Familien schon Ausgewandelter unentgeltlich nach Südafrika. Daß diesen Bemühungen besonderer Erfolg blühe, kann nun gerade nicht gesagt werden. Dies ist nicht einem Mangel an Lust oder der Abwesenheit des Zwanges zum Auswandern zuzuschreiben. Das Vereinigte Königreich wird mit seiner Auswandererziffer nur von Italien übertroffen. In einem Jahre ziehen (aus Italien 625 000, aus Deutschland 25 000) aus dem Vereinigten Königreich 263 000 Menschen übers Meer. Der große Haufen der Englandmüden (67 Prozent) geht nach Nordamerika und nur ein verschwindender Teil (7,2 Prozent) nach Südafrika. Demnach zeigt die Bevölkerung des Inselreiches wenig Neigung, in Südafrika zum Kulturländer zu werden. Diese Abneigung kann die Regierung weder mit gutem Willen, noch mit kleinen Vergünstigungen überwinden.

Die südafrikanische Union wurde im Jahre 1909 aus dem Oranjestaat, Natal, Transvaal und der Kapkolonie gebildet. Sie ist mehr als noch einmal so groß als Deutschland, zählt aber nicht ganz 6 Millionen Einwohner. Davon sind 4,7 Millionen Farbige. Was dieses Land hauptsächlich braucht, sind Landarbeiter. Klima und Bodenbeschaffenheit sollen sich für Viehzucht, Getreidebau und Obstkultur vorzüglich eignen. Aber gerade Bauern sind von dem Vereinigten Königreich schwer zu erhalten, denn seine eigene Landwirtschaft ist von Arbeitskräften entblüht und was von seiner Bevölkerung Neigung und Fähigkeit zur Landwirtschaft hat, glaubt in dem viel näheren Nordamerika und Kanada günstigere Erwerbsmöglichkeiten zu finden. Den (weißen) Landarbeiter kann Südafrika nicht reizen. Die Farm- und Feldarbeit wird dort von Kaffern und anderen Farbigen für einen Monatslohn von 10—20 Mark (mit Kost und Logis) oder ein Einkommen mit

dem auch der gemäßigteste europäische Proletarier nicht auskommen kann.

Für die Industrie hat Mutter Natur weniger vorgezogen als für die Landwirtschaft. Die relative Armut an Kohle und gänzliches Fehlen von Eisenerzen erschwert die Entwicklung der Industrie. Die stärkste der Industrien ist der Bergbau. In ihm sind 235 507 Personen, 229 026 Eingeborene und 6 481 Weiße beschäftigt. Dazu stellen die Goldgräber in Transvaal 196 000 und die Diamantgräber im Kap und in Transvaal 24 678 Mann. Kohle kommt in allen vier Staaten vor, doch ist die Förderung gering. Die dabei beschäftigten 18 829 Arbeiter produzieren nur etwas über 7 Millionen Tonnen im Jahr. Kupfer wird fast ausschließlich in der Kapkolonie gegraben. Die Gesamtproduktion beträgt im Jahre 107 000 Tonnen; dabei sind gut 2000 Personen beschäftigt. Die anderen Industriezweige haben es zu einer großen Bedeutung noch nicht gebracht. Die Fabriken und Werkstätten der Kapkolonie betragen (1904) 30 318, die Natal's (1909) 25 000 Personen. In Transvaal hat sich die Zahl der industriellen Etablissements in den letzten Jahren stark vermehrt, in welchem Maße aber läßt sich wegen Mangel an zuverlässigen Daten nicht sagen. Die Errichtung eines großen Stahlwerks wird in Vereingung geplant.

Nach den Situationsberichten der Gewerkschaftspresse Südafrikas scheint dort die industrielle Tätigkeit gegenwärtig nicht gerade lebhaft und die Nachfrage nach Arbeitskräften geringer als das Angebot zu sein. Zwischen den Weissen wird leise vor Zuwanderung gewarnt. Die Löhne seien in der Union zwar höher als in Europa, aber das Mehr an Lohnvermögen werde durch die viel höheren Kosten des Lebensunterhalts absorbiert. Dem deutschen Arbeiter wird die Frage nach dem Verdienst und Lebensunterhalt seiner südafrikanischen Kollegen einer näheren Betrachtung wert sein. Der Kürze halber seien der antilichen Lohnstatistik nur die hauptsächlichsten Berufe und nur immer die wichtigste Stadt eines jeden der vier Staaten hier angeführt.

Es verdienen in Mark:

	Kapstadt (Kapkolonie)	Pietermaritzburg (Natal)	Johannesburg (Transvaal)	Bloemfontein (Oranjestaat)
Den Tag:				
Schuhmacher	35—70	11—12	10—15	—
Maurer	1,70—1,80	13—14	20	2,25—2,50 p. Std.
Zimmerleute	1,70 p. Std.	12—13	20	2,25—2,50 p. Std.
Schreiner	10—12	12—13	—	—
Goldgräber	—	—	13,75—20,70	—
die Woche:				
Buchbinder	60	72	110	90
Schneider	40—72	96	120—140	110—120
Bäcker	35—38	60—80	60—120	—
Metallschmiede	60—74	90	120—140	—
Schiffsführer	b. 66 an	bon 72 an	b. 110 an	bon 90 an
Maschinenschl.	66	13—14 p. Tg.	120	—
Klemmer	35—100	—	—	—
Schneider (Männer)	20—150	50—100	16 p. Tg.	80—90
Schneider (Frauen)	20—40	—	—	—
den Monat:				
Meiher	40—65	160—200	—	—
Dienstmädchen m. Kost u. Log.	50—100	45—60	60—100	40—60
Handlungslehrl. (Frauen)	b. 160 an	160—300	200—500	—
Kohlengräber	10 p. Tg.	280—320	19—20 p. Tg.	360
Diamantgräber	60—110	—	15,25 p. Tg.	360

Diese Lohnsätze gelten für eine tägliche Arbeitszeit von 8—9, zuweilen auch (Bergleute) 10 Stunden; am Samstag wird fast überall nur 5 1/2 Stunden gearbeitet. Ein Blick auf die Aufstellung zeigt, daß die Arbeitslöhne in Südafrika durchgehends, teilweise um das mehrfache, höher sind als bei uns. Ein besserer Lohn bedeutet nun nicht notwendigerweise einen Mangel an Arbeitskräften, noch kann er als sicheres Zeichen einer guten wirtschaftlichen Lage der Arbeiter gelten. Die Bewilligung eines hohen Verdienstes kann, ganz oder teilweise, erzwungen sein durch hohe Kosten des Lebensunterhaltes. Und dies scheint auch nach den Berichten der Gewerkschaftsblätter tatsächlich der Fall. Immerhin wird es gut sein, die Behauptungen an der Hand der offiziellen Angaben nachzuprüfen. Das ist umso mehr geboten, weil die Gewerkschafter für ihre Vergleiche in der Regel die Verhältnisse Englands benutzen. Dem deutschen Arbeiter wird besser geheim sein, wenn er die Preise der wichtigsten Lebensmittel in Südafrika kennt, damit er sie denen seiner Heimat gegenüberstellen kann. Durch die Kenntnis der Lebensmittelpreise und des Verdienstes seines südafrikanischen Kollegen ist der deutsche Arbeiter einigermaßen in den Stand gesetzt, zu beurteilen, ob die Lage der Arbeiter am Kap oder im Lande der vollen Kompotischüssel besser ist.

Es bedarf keiner besonderen Betonung, daß in einem Lande, das mehr als zweimal größer ist als Deutschland

und kolonialen Charakter hat, die Preise der Nahrungsmittel an den verschiedenen Orten stark differieren. In leicht erreichbaren Plätzen sind sie nicht höher als bei uns, aber in Orten mit schlechten Bahn- oder Schiffsverbindungen werden sie durch die höheren Transportkosten und lokalen Zuschläge verteuert. Die durchschnittliche monatliche Ausgabe einer Handwerkerfamilie mit drei erwachsenen Kindern wird für Johannesburg von dem offiziellen Statistiker auf 500 Mk. geschätzt. Diese Angabe wird von einem Gewerkschaftssekretär als „fairly accurate“ bezeichnet. Damit ist jedoch noch wenig gesagt. Es wäre zuerst die Frage zu unteruchen, welche Anforderungen eine südafrikanische Handwerkerfamilie ans Leben stellt, wie sie sich nährt, kleidet und wie sie wohnt. Aber dieses interessante Thema kann hier nicht erörtert werden. Eine gründlichere Betrachtung der Preise der notwendigen Lebensmittel würde die genannte Summe von 500 Mark etwas hoch finden.

Es kostet durchschnittlich in Mark:

	Kapkolonie	Natal	Transvaal	Oranjestaat
Brot deutsch. Pfd.	1,10	1,30—1,45	1,65	1,85
Rindfleisch	0,55—1,10	0,72—0,88	0,72—1,10	0,90—1,10
Lammfleisch	0,45—0,70	0,90—1,10	0,52—0,88	0,52—0,88
Schweinef.	0,62—0,70	0,80—1,10	0,88	—
Butter (frische)	1,65—2,20	1,55—1,90	1,95—1,90	1,10—2,20
Brot (2 Pfd.-Loth)	0,45—0,53	0,35	0,33	0,35—0,53
Kaffee (pro Pfund)	1,10—1,72	1,10—1,65	1,65—2,75	1,28
Tee	1,80—2,50	1,10—1,65	2,20—2,75	1,90
Zucker	0,22—0,27	0,22—0,27	0,27—0,30	0,30
Kartoffeln (Zentn.)	13,26—17,00	8,80—11,00	17,60	11,00—22,00
Reis (pro Pfund)	0,24—0,35	—	0,35—0,45	—
Milch (Liter)	0,37—0,57	0,46—0,57	0,38	0,46—0,70
Eier (Duzend)	1,50—1,82	1,50—2,50	1,50—3,50	1,50—2,50
Kohle (Zentner)	2,30	1,65	1,16—2,20	1,40
Miete (ein Haus mit 4—5 Zimm. d. Monat)	bon 40,00 an	80—120,00	140—160,00	80—120,00

Kleidung ist etwas teurer als in Deutschland. Für einen guten Anzug werden 80 bis 100, für eine neue solide Schuhe 25 Mk. gefordert. Ein Parkettfuß in einem Theater in Johannesburg kostet 10, ein Garterhose 6 Mk. Eine Straßenbahnfahrt, die bei uns mit 10 oder 15 Pf. bezahlt wird, kostet in den südafrikanischen Großstädten dreimal mehr. Verhältnismäßig billig lebt noch der Unverheiratete. Er hat für Kost und Logis den Monat 80 bis 120 Mk. zu zahlen, eine Summe, die in den teuren Großstädten Transvaals bis auf 240 Mk. steigt. Diese Billigkeit wird erzeugt durch das Bestreben der Familienväter, einen Mann mit in das (Einfamilien-)Haus zu nehmen, um die Einnahmen zu erhöhen.

Nur noch dem südafrikanischen Arbeiter, wenn er den Strich unter seine Proletarierbilanz macht, auch nichts übrig bleiben, obwohl er einen ziemlich hohen Geldlohn erhält. Immerhin ist eins gewiß: er wohnt in angenehmen Häusern und luftigeren Städten und er nährt sich reichlicher als sein deutscher Lebenskollege.

Woher nehmen und nicht stehlen.

Im „Berliner Tageblatt“ veröffentlicht Roul Garmas das Haushaltsbudget einer in bürgerlichen Verhältnissen lebenden Familie und zeigt damit, daß die gewaltige Verteuerung fast aller Lebensmittel weit über die am schwersten getroffene Arbeiterschaft hinaus bitter empfunden wird. Es handelt sich um einen Haushalt, der vier erwachsene Personen zu versorgen hat. Im Spezialetat für Lebensmittel ausschließlich der alkoholischen Getränke beliefen sich die Ausgaben im Jahre

1911 auf 1775,20 Mark,
1912 auf 2284,22 Mark.

Die Verpflegung regelte sich in beiden Jahren nach genau den gleichen Grundsätzen und Gewohnheiten. Die einzige Abweichung bestand darin, daß 1911 eine männliche Person vier Wochen länger abwesend war als 1912. Setzt man zum Ausgleich dafür 75 Mk. ein, so erhöht sich der Ausgabenposten für 1911 auf 1850,20 Mk. Darans ergibt sich für 1912 immer noch eine Steigerung der Ausgaben für notwendige Lebensmittel um 434,02 Mk. Eine Steigerung, die auf keine andere Weise zu erklären ist, als durch die allgemeine Preissteigerung alles dessen, was einem arbeitenden Menschen zur Erhaltung seiner Arbeitskraft unentbehrlich ist. Den Hauptanteil an der Zunahme haben in diesem besonderen Falle, wie in der Mehrzahl aller, ändern natürlich auch, die Fleischpreise. Wenn allein dieser Teil der notwendigen Ausgaben in einem einfachen bürgerlichen Haushalt von einem Jahr zum anderen um nahezu 25 Prozent steigt, welcher vernünftige Mensch wundert sich da noch über den Rückgang der Geburten? Der linksliberale Politiker Garmas sagt die sechste Milliarde Reichsschulden und die sechste Million sozialdemokratischer Reichstagswähler voraus, falls der Vertikal Bethmannischer Politik die Lebensbedingungen des deutschen Volkes den Bedürfnissen der jüngerer Industrie, der römischen Kirche und des preußischen Grundadels anzupassen — noch einige Jahre hindurch befolgt wird.

Deutsche Politik.

Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan, der Mohr kann gehen! Der zurückgetretene württembergische Minister des Innern, v. B i s c h o f, wurde am Montag vom König zum lebenslänglichen Mitglied der Ersten Kammer ernannt.

75 Millionen für Reichs-Lüdenbüßer. Die „Tägliche Rundschau“ meldet: „Wie uns von gut unterrichteter Seite mitgeteilt wird, werden die Gesamtforderungen der schon vor ihrem Erscheinen so viel beschriebenen Vorlagen für die Ausfüllung der Lüden unserer Rüstung fünfundsiebzig Millionen betragen.“

Sozialdemokratische Forderungen im württembergischen Landtage. Die sozialdemokratische Fraktion Württembergs hat eine Anzahl Initiativanträge eingebracht.

Ein neuer Buchhausgesetz-Antrag. Die konservative Fraktion hat im Reichstag folgenden Antrag eingebracht: „Der Reichstag wolle beschließen, die verbündeten Regierungen zu eruchen, alsbald und noch vor der allgemeinen Revision des Strafgesetzbuches im Reichstag einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen das Streifenpostwesen verboten wird.“

Verformungsbestrebungen in Bayern. In Bayern ist das Zentrum eifrig bemüht, nicht nur die Staatsmacht für seine Zwecke auszunutzen, sondern das Land auch noch weiter der Verformung auszusetzen und der katholischen Kirche auszuliefern.

Entschliebung, durch welche zwar die Kosten um ungefähr ein Drittel herabgesetzt, die Einwände der Stadt Fürth jedoch damit abgetan wurden, darüber habe nicht die Stadt, sondern die Unterrichtsverwaltung zu entscheiden.

Ausland.

Ungarn.

Die Wahlrechtskämpfe. Die für Sonntag von der sozialdemokratischen Partei einberufenen Volksversammlungen, 58 an der Zahl, von welchen 16 verboten wurden, haben unter dem Andrang großer Menschenmassen in allen Städten Ungarns stattgefunden.

Italien.

Auch eine „demokratische“ Reform. Unter den italienischen Senatoren macht sich eine Strömung zugunsten der Einführung von Diäten geltend. Die alten Herren finden, daß dies eine demokratische Reform sei.

Portugal.

Antisemitische Demonstrationen. In Cozimbra kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Manifestanten einer politischen Gruppe und der republikanischen Garde.

Indien.

Die Wahlen zum Rat für Gesetzesvorschläge in Bengalen ergaben einen bemerkenswerten Sieg der Gemäßigten über die Nationalisten, von denen nur einer gewählt wurde.

Sinau.

Die Russen in der Mongolei. Nach einer Meldung der „Frankfurter Zeitung“ aus Peking sind russische Truppen in das Innere der Mongolei unter dem Vorwande eingedrückt, daß die russische Post beschützt werden müsse.

Badische Politik.

Eine gewagte Prophezeiung.

In Neustadt a. d. S. tagte am Sonntag eine Zentrumsversammlung, in welcher die Herren Ingenieur Hofmann, Dr. Mannheim und Rechtsanwalt Dr. Thomas aus Mannheim sprachen.

Siebens der Reid.

Das Badmichelorgan „Heuberger Volksblatt“ verstieg sich in einer Polemik zu folgendem mehr als kühnem Satz: „Daß bei 100 Detektorierungen durchschnittlich 99 auf die Liberalen fallen, ist mehr wie begründet.“

Statistisches über die Arbeiterverbände in Baden. Das Statistische Jahrbuch für das Großherzogtum Baden gibt unter der Rubrik Arbeiterverbände 1901 bis 1910 sehr interessante Einblicke über die Entwicklung der einzelnen Arbeiterorganisationen.

Unter den gewerkschaftlich organisierten Arbeiterverbänden weisen die vereinigten freien Gewerkschaften ganz außerordentliche Zahlenverhältnisse auf. Während man 1901 erst 12 410 (davon 134 weibl. Mitglieder) hatte, sind es 1906 bereits 58 582 (3353 weibl. Mitglieder).

Der Verband der deutschen Gewerkschaften (Hirsch-Dunder) verzeichnete 1901 eine Mitgliederzahl von 3874 (468 weibliche Mitglieder). Im Jahre 1908 wird zum einzigenmal in den zehn Jahren der Statistik die Zahl 4000 überschritten (4086).

Von den unabhängigen Verbänden gewerkschaftlichen Charakters hat noch der bad. Eisenbahnerverband (Unterverband im Verband bad. Eisenbahnbeamten und Arbeitervereine) unser Interesse. Auch seine Entwicklung ist ganz bedeutend.

Im Jahre 1901 noch 5497 Mitglieder umfaßend, ist 5 Jahre darnach fast eine Verdoppelung eingetreten und 1910 sind es 11 653 Mitglieder. In den beiden nächsten Jahren sinkt die Zahl und steigt dann 1910 wieder auf 9080 (3107 weibliche).

Soziale Rundschau.

Heidelberg, 11. Jan. Kinderhandel. In einer von der hiesigen Propagandagemeinschaft für Mutterpflichtverpflichtung veranstalteten Versammlung hielt Schwäger Herrichte einen Vortrag über das Thema „Der Kinderhandel in Europa und Deutschland“.

„Das Verprechen will ich dir geben, Konstanz, wenn gleich unsere Ansichten über die Art und Weise, wie wir mit dem uns anvertrauten Pfunde wuchern sollen, nicht ganz übereinstimmen mögen.“

„Wie soll ich dich verstehen? Liegt denn nicht die Leitung der Brauerei in den Händen der Angestellten?“

„Das wohl, aber welcher Art die Leitung ist, ob gut oder schlecht, weiß ich nicht.“

„Mein, meine Liebe, so sagt wohl die Volkswirtschaft, aber ich für meine Person bekenne mich zu dem guten alten englischen Grundloß, daß, wenn ich einen Mann beschäftige und dieser getreulich für mich arbeitet, er auch die Gewißheit haben muß, mir mehr als der Preis des Arbeitsmarktes wert zu sein.“

„Dann“, fuhr Angela fort, „ist eine Niefensumme in Regierungspapieren angelegt.“

„Wenigstens braucht deren Befehl dir keine Gewissensbisse zu bereiten“, bemerkte die Freundin.

Ein neuer Roman.

Wir beginnen heute mit dem Abdruck eines neuen Romans, betitelt „Der Volkspalast“. In demselben werden vorzugsweise soziale Probleme behandelt.

Der Volkspalast.

Sozialer Roman, frei nach dem Englischen des W. Besant. Von E. Dewitt. Prolog.

„Noch eins, Angela! Solltest du uns morgen wirklich verlassen, um nach London zurückzukehren, so versprich mir, den Grundrissen und Lehren, die du in zweijährigem Stu-

dium in Newham in dich aufgenommen hast, treu zu bleiben. Bergiß nicht, daß wir nur dieses eine kurze Leben vor uns haben und daß es in ihm unsere vornehmste Pflicht ist, mit dem uns anvertrauten Pfund zu wuchern.“

„Das Verprechen will ich dir geben, Konstanz, wenn gleich unsere Ansichten über die Art und Weise, wie wir mit dem uns anvertrauten Pfunde wuchern sollen, nicht ganz übereinstimmen mögen.“

Es war in einem der für die Unterkunft der Studentinnen eingerichteten kleinen Zimmer der Frauenhochschule Newham im altherwürdigen Cambridge, wo die Unterredung stattfand.

Die beiden Freundinnen, die in dieser Stunde von einander Abschied nahmen, hatten in ihrer äußeren Erscheinung wenig gemeinsam.

Wie ganz anders Angela, auf deren Wangen die Rote der Gesundheit prangte und die, blondlockig, braunäugig und von tadellosem kräftigem Wuchs, auf jedem Schönheitswettbewerb sicherlich einen ersten Preis erhalten hätte.

„Mein eigentliches Leben“, fuhr Angela nach einer kleinen Pause fort, „beginnt mit dem morgigen Tage, und ich stehe gewissermaßen am Scheidewege.“

„Dann“, fuhr Angela fort, „ist eine Niefensumme in Regierungspapieren angelegt.“

„Wenigstens braucht deren Befehl dir keine Gewissensbisse zu bereiten“, bemerkte die Freundin.

Die Vortragende konstatierte, daß man in Berlin deutsche und ausländische Kinder in beliebiger Anzahl in jeder Kreisgröße von 300 bis 10 000 M. kaufen und ins Ausland schaffen kann...

Korruption in einer christlichen Ortskrankenkasse.

Die Bochumer Ortskrankenkasse wird seit Jahren von Christen beherrscht, d. h. diese haben die große Mehrheit der Arbeitnehmermandate inne. Sie sind bei jedem Wahlsieger...

Sobertamp hat wegen einer erlittenen Augenverletzung von der Allgemeinen Versicherungs-Gesellschaft Stuttgart, bei der die Kasse ihre Angestellten gegen Unfall und Haftpflicht versichert hat, Entschädigung für volle und teilweise Erwerbsunfähigkeit beantragt...

Der Rentant, der mit 6400 M. Gehalt und freier Dienstwohnung angestellt war, hatte sich als Liquidator einer aufgelösten Zimmerei-Kasse (für welche Tätigkeit er 50 M. erhalten) bei der Ortskrankenkasse als Mitglied angemeldet...

„Ich empfinde sie aber gleichwohl. Denn wer sagt mir, daß es recht ist, all dies Geld müßig liegen zu lassen? Hundert Pfund erspart und in Regierungspapieren angelegt, bringen jährlich drei Pfund Zinsen. Das System gleicht einem nie veragenden Strom, der aus einem geheimen Quell im Gebirge entspringt.“

„Du könntest einen Teil davon zur Förderung der Wissenschaft verwenden und unsere Hochschule mit einer neuen Professur bedenken. Das wäre wenigstens etwas Praktisches.“

„Ich will gern einige Stipendien für begabte Studenten stiften, sobald du dir einen Namen als Lehrerin gemacht hast. Außerdem nenne ich noch unzählige Häuser in Oxford mein eigen.“

„Aber du hast doch Agenten,“ warf Konstanze, ohne besonderes Interesse zu verraten, ein, „die dafür sorgen, daß die Häuser in gutem Zustand erhalten werden.“

Rezepte des Personals angefertigt werden sollten, wenn sie den Stempel der Kasse trugen.

Neben diesen eigentlichen Anlagepunkten förderte die Beweisaufnahme noch andere erbauliche Dinge zutage. Eine Namensliste, die Recherchen der Aufsichtsbehörde dienen sollte, ist auf Geheiß des Rentanten unternommen worden.

Einen schweren Schlag erhielt die Position des Rentanten, der seit dem vorigen Frühjahr seines Amtes entsetzt ist, dadurch, daß während der Verhandlungen ein Zeuge aufgetragen wurde, der während der Verhandlungen ein Zeuge aufgetragen wurde...

Man kam den Christen zu dieser „Mutterkasse“, wie sie noch im letzten Dortmunder Krankenkassenwahlkampf von dem dortigen Christen genannt wurde, gratulieren. Und der Aufsichtsbekörbe dazu, deren Vertreter jetzt die Staatsanwaltschaft an Eifer weit übertrifft.

Genossenschaftsbewegung.

Bald so, bald so, wie's trefft! Die „Westdeutsche Mittelstands-Zeitung“ knüpft an eine Wiederholung einiger Sätze aus dem Jahrbuch des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine die Bemerkung: „Man darf sich nicht durch die Größe der Zahlen besonders blenden lassen.“

Förderung der Bäckerei durch Konsumvereine. Man hat sich im Laufe der Zeit an manche dreifache Verdrängung der Konsumvereine durch radikale Gegner gewöhnt; daß aber je der Konsumzweige erhoben werden könnte, sie leisten der Bäckerei Vorzug, sollte man nicht für möglich halten.

„Was also sind deine Pläne?“ fragte Konstanze. „Fast kann auch ich mich zu den Eingeborenen von Whitechapel rechnen. Mein Großvater, der die Brauerei übernahm, wurde dort geboren, auch sein Vater war ein Brauer; sein Großvater ist, wie ich glaube, vorgefährlich — er lebte dort noch lange, nachdem sein Sohn, mein Vater, geboren war, und siedelte schließlich nach Portman Square über.“

„Verlaß dich darauf, Konstanze, ich wäre auf diesen Namen getauft worden, wenn mein Großvater auf den Gedanken verfallen wäre. Du mußt nämlich wissen, daß ich von Anfang an die Alleinerbin war, da mein Vater noch vor meiner Geburt starb und der Ertrag meines Großvaters darauf gerichtet war, mich zu einem vollkommenen Brauer auszubilden, soweit ein Weib überhaupt diesem nur für Männer erreichbaren Ideal nahekommen kann.“

Cheater, Kunst und Wissenschaft.

„Schloßermage“, die Kasse von Hans Ghan, deren Aufführung verboten wurde, ist als Buch bei Oesterheld u. Co., Berlin, erschienen.

Theater gefällig! Ein Injunkt im „Neuen Weg“ verkündet: Drei Berliner Theater (eines befindet sich in flottem Betrieb und das andere wird in bester Gegend neu gebaut) unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Daß Wirt so etwas auszusprechen wagen, ist bezeichnend. Das erinnert sehr an den Spitzbuben, der da schreit: Kalt den Dieb!

Gewerkschaftliches.

Eine Lohnbewegung der städtischen Arbeiter in Nürnberg. Im Dezember 1912 forderten die städtischen Arbeiter Nürnbergs: Umwandlung der bestehenden Leasingzulage in eine Lohnzulage von täglich 30 Pfg. und 2.50 M. Lohn für Sakerenanwärter, die durchschnittlich jeden Tag resp. Nacht 10 Stunden Dienst haben...

Kommunalpolitik.

* Bürgerauswahlschulen in Rebdorf. Die Bürgerauswahlschulen finden statt am Dienstag, den 14. Jan., für die 3. Klasse, am Freitag, den 17. Jan., für die 2. Klasse und am Montag, den 20. Jan., für die 1. Klasse.

Bürgermeisterwahl in Merchingen, Amt Adelsheim. Bei der Bürgermeisterwahl in Merchingen wurde der bisherige Bürgermeister Salm trotz starker Gegenopposition wiedergewählt.

Die Kinsteuer. Interessante Mitteilungen über die Wirkung der Kinsteuer sind auf einer Versammlung des Verbandes rheinisch-westfälischer Lichtspieltheater gemacht worden. In Düsseldorf seien bei einem Lichtspieltheater nach Einführung der Steuer die Einnahmen von 87 978 auf 27 701 M. und die Zahl der Besucher von 104 000 auf 58 000 zurückgegangen.

Bahnungsgeldzuschüsse an städt. Beamte. In Rücksicht auf die verteuerte Lebenshaltung und die gesteigerten Mieten hat die Stadt Dresden ihren Beamten Wohnungsgeldzuschüsse im jährlichen Betrage von 560 000 M. bewilligt.

Die Hamburgische Bürgerschaft hat jetzt die seit langer Zeit in Aussicht genommene Reorganisation des Gewerbe- und Fortbildungsausschusses erledigt. Nach der Senatsvorlage sollten auch bei der Neuregelung die ungelerten Arbeiter und die Lehrlinge im Großhandel nicht in die Unterrichtsspflicht einbezogen werden.

Das eine Theater soll das Friedrich-Wilhelmstädtische sein. Eine Rechtschutzstelle für Jenzurverfolg will der württembergische Goethebund ins Leben rufen.

Ein Protest der Schriftsteller. Freitagabend veranstaltete der Schubertbund Deutscher Schriftsteller eine sehr gut besuchte Protestversammlung gegen das Vorgehen des Staatsanwaltes und der Zensurbehörde in Sachen Hans Ghan.

„Ich will gern einige Stipendien für begabte Studenten stiften, sobald du dir einen Namen als Lehrerin gemacht hast.“

„Du könntest einen Teil davon zur Förderung der Wissenschaft verwenden und unsere Hochschule mit einer neuen Professur bedenken.“

„Ich will gern einige Stipendien für begabte Studenten stiften, sobald du dir einen Namen als Lehrerin gemacht hast.“

„Du könntest einen Teil davon zur Förderung der Wissenschaft verwenden und unsere Hochschule mit einer neuen Professur bedenken.“

„Ich will gern einige Stipendien für begabte Studenten stiften, sobald du dir einen Namen als Lehrerin gemacht hast.“

„Du könntest einen Teil davon zur Förderung der Wissenschaft verwenden und unsere Hochschule mit einer neuen Professur bedenken.“

„Ich will gern einige Stipendien für begabte Studenten stiften, sobald du dir einen Namen als Lehrerin gemacht hast.“

„Du könntest einen Teil davon zur Förderung der Wissenschaft verwenden und unsere Hochschule mit einer neuen Professur bedenken.“

„Ich will gern einige Stipendien für begabte Studenten stiften, sobald du dir einen Namen als Lehrerin gemacht hast.“

„Du könntest einen Teil davon zur Förderung der Wissenschaft verwenden und unsere Hochschule mit einer neuen Professur bedenken.“

Deutscher Reichstag.

Berlin, 14. Jan.

Präsident Kämpf eröffnet um 1 Uhr die Sitzung. Auf der Tagesordnung stehen zunächst kurze Anfragen. Auf die Anfrage des Abg. Schmidt-Berlin (Soz.) wegen der Beschäftigung von Arbeiterinnen und Jugendlichen in Glashütten usw. erwidert

Ministerialdirektor Caspar: Nach einem dem Bundesrat vorliegenden bezüglichen Entwurf dürfen Jugendliche in Zukunft zur Nachtzeit nicht mehr beschäftigt werden.

Auf die Anfrage des Abg. Müller-Meinungen (F. V.) wegen Befreiung der Lehrkräfte in der philosophischen Fakultät der Universität Straßburg i. E. nach konfessionellen Rücksichten erwidert

Ministerialdirektor Lewald: Das Nebereinkommen über die Befreiung der Straßburger Professoren ist 1912 im Reichsrat veröffentlicht worden. (Weiterkeit.) Der Wirkungsbereich des Professors ist gegenüber dem des bischöflichen Seminars streng abgetrennt. Die gleiche Praxis besteht auch an anderen Universitäten. Ein Anlaß zur Änderung dieser Praxis besteht nicht.

Auf die Anfrage des Abg. Heule (Soz.) wegen des Subventionsvertrages mit dem Norddeutschen Lloyd erwidert

Ministerialdirektor Jonakiers: Mit dem Norddeutschen Lloyd hat eine unverbündliche Aussprache stattgefunden. Ob die Verhandlungen auch auf andere Reedereien ausgedehnt sind, läßt sich zurzeit nicht übersehen.

Auf die Anfrage des Abg. Thoma, ob 1. die bayerische Regierung ihre Gesandten zur Mitarbeit an der „Bayerischen Staatszeitung“ heranzuziehen gedenkt und ob 2. Vorfrage getroffen sei, daß die Behandlung von Fragen der Reichspolitik in jenem offiziellen Prekursorium nur im Einvernehmen mit dem verantwortlichen Leiter der Reichspolitik erfolgen könne, erwidert Geh. Legationsrat Lehmann: Der erste Teil der Frage ist mit Nein zu beantworten. (Weiterkeit im Zentrum), der zweite Teil mit Ja.

Auf die Anfrage des Abg. Müller-Meinungen (F. V.) wegen der Verteilung von der Kongoafta widerprechenden und die Rechte der Eingeborenen schmälernenden Konzeptionen erwidert

Geh. Legationsrat Lehmann: Bereits im vorigen Jahre hat der Abg. Müller-Meinungen auf eine angebliche Verletzung der Kongoafta hingewiesen. Der englische Minister des Auswärtigen Sir Edward Grey hat indessen im englischen Unterhause erklärt, daß nach seinen Informationen eine Verletzung der Kongoafta nicht vorliegt. Die Maßnahmen der bayerischen Regierung lassen erkennen, daß sie bemüht ist, sich im Rahmen der Bestimmungen der Kongoafta zu halten. Auch in Zukunft werden die Rechte der Eingeborenen in loyaler Weise durchgeführt werden.

Auf eine Anfrage des Abg. Erbsberger (Zentr.) wegen Ausschreitungen gegen die Bewohner der bisher türkisch-europäischen Gebiete während des Balkankrieges erwidert Geh. Legationsrat Lehmann: Bis zu welchem Grade die Gerüchte auf Wahrheit beruhen, insonderheit inwiefern die Ausschreitungen irregulärer Verbände zur Last fallen, läßt sich von hier aus nicht übersehen. Die deutsche Regierung hat sich an die zur Wahrung der Interessen der Regierung gewandt, um darauf hinzuwirken, daß solchen Verbrechen entgegengetreten werde.

Hierauf wird die zweite Lesung des Etats des Reichsamt des Innern

fortgesetzt. Hierzu liegen bis jetzt sieben Resolutionen vor. Abg. Mayer-Kaufbeuren (Zentr.): Die wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands zeigt ein erfreuliches Bild. Vergleicht man hierbei die Lage des Geldmarktes, der besonders stark unter der Kreditbeschränkung und der Kriegsfurcht litt, so kann man das Jahr 1912 als das Jahr der Konjunktur bezeichnen. Wir billigen die Tendenz der Reichsamt, weiteres Geld aus dem Verkehr zu ziehen und für sich zu reservieren. Als Grundlage für neue Handelsverträge sollte uns eine Produktionsstatistik vorgelegt werden. Hoffentlich wird diese Statistik den Boden zu entziehen. Die Ausführungen des Abg. Fischer über die katholische Kirche und deren Oberhaupt muß ich zurückweisen. Die katholischen Arbeiter lehnen Herrn Fischer als ihren Beschützer in kirchlichen und sozialen Fragen ab. Sie werden die Antwort bei den Wahlen geben.

Abg. Kessel (natl.): Gesetzgeberische Maßnahmen zur Verhinderung der Verschwendung von Gegenständen durch Reklame sind dringend nötig. Maßnahmen gegen die Nachahmung ausländischer Waren sollten erzwungen werden. Ein Kollege unter uns, der den guten deutschen Namen Betterie führte, hat daraus Betterle gemacht, und derselbe Mann geht hinaus ins Ausland und schimpft dort über sein deutsches Vaterland. Das Zentrum bemüht sich, den Kaufmann konfessionell zu gliedern. Das Zentrum ist es, das die konfessionelle Spaltung in alle Kreise trägt. Das Konkurrenzverbot und die Einführung der Sonntagsruhe begründen wir. Weitere Maßnahmen im Interesse des Detailhandels sind dringend nötig. So müssen die Wanderlager ganz verboten sein.

Abg. Graf Westarp (deutschkons.): Der Abg. Fischer hat hier ein Schreiben verlesen, das vom Staatssekretär stammt, gestohlen und zu verächtlichen Zwecken benutzt worden ist. Der Protest des Staatssekretärs war vollkommen berechtigt. (Rufe bei den Sozialdemokraten: Polizei-Präsident!) Wir bitten den Staatssekretär in diesem Fall

Ein Wallot-Denkmal im Reichstag. Das Reichsamt des Innern hat beschlossen, Wallot im Reichstag ein Denkmal zu setzen, und die Ausschreibungskommission des Reichstags hat diesem Plane zugestimmt. Auf einem Podest in der Halle des Reichstags an der Sommerstraße wird die Wüste Wallots aufgestellt werden. Der langjährige Freund des verstorbenen Baukünstlers, Professor Diez (Dresden), hat von der Regierung den Auftrag erhalten, die Wüste zu modellieren.

Von der Universität Heidelberg. Bei der Prorektorenwahl am letzten Samstag wurde der Ordinarius für Pharmakologie Geh. Rat Professor Dr. Gottlieb zum Prorektor für das Studienjahr 1918/14 gewählt.

Karlsruher Streichquartett. Auf dem Programm des Brahm's-Abends, den das Karlsruher Streichquartett am letzten Samstag im Museumsaal veranstaltete, stand an erster Stelle ein Trio für Klavier, Violine und Horn. Es wurde vor kurzem hier durch Neger aufgeführt. Die Herren Professor Parle, Deman und Suttner spielten diesmal das Werk. Es verlangt Spieler von höchster Klarheit und perfektem Stilgefühl. Es war das ein Auftritte der drei Künstler, das aus der Seele herauskam. Freude und Behmut, Glanz und träumerische Verinnerlichung flossen in die Töne. Nicht ganz glücklich liegt das Brahms'sche Streichquintett dem Temperament dieser Kammermusikvereinigung, deren weiche Spielart sich nicht auf einen „herben“ Brahm's einstellen kann. Das Werk, das reichlich schwierig geist ist, und zum Schönsten gehört, was uns Brahm's geschenkt hat, wurde sehr beifällig aufgenommen. Frau Lauer-Kottlar sang vier Brahms'scher. Intelligente und sicher weiß Frau Lauer-Kottlar auch im Konzertsaal zu singen. Ob er einen tonpoetischen Zusammenhang schaffen kann, oder eben nur Begleiter ist. Herr Prof. Parle war nicht nur Begleiter. Die Vorträge gefielen so gut, daß sich Frau Lauer-Kottlar zu einer „Dedication“ entschließen mußte.

energisch vorzugehen und Vorzüge zu treffen, daß in Zukunft etwas dergleichen nicht mehr vorkommen kann. Ich bedaure, daß der Präsident gegen den Abg. Fischer nicht eingeschritten ist. (Präsident Dr. Kämpf: Sie haben nicht das Recht, die Tätigkeit des während der Rede des Abg. Fischer amtierenden Vizepräsidenten in dieser Weise zu kritisieren!) An Stelle unserer Resolution betreffend den Schutz der Arbeitswilligen bescheiden wir uns heute mit der Forderung eines Verbots des Streikpostens. Wenn die Frage der persönlichen Freiheit erst bei der allgemeinen Revision des Strafgesetzbuches geregelt werden soll, so müssen die Arbeitswilligen mindestens bis zum Jahre 1920 auf den ihnen versprochenen Schutz warten.

Nach unserer Ansicht ist die Sache viel zu dringend, als daß sie auch nur ein Jahr hinausgeschoben werden dürfte. Die Ausschreitungen bei den Arbeiterbewegungen sind wohl durchweg auf das Streikpostensystem zurückzuführen. Hier liegt ein schweres Verbrechen der Regierung vor, wenn derartige Mißstände eintreten können. Wir wollen die Verantwortung übernehmen, deshalb haben wir eine darauf bezügliche Resolution eingebracht. Das von uns verlangte Gesetz ist kein Ausnahmengesetz. Auf die Unterstützung der fortschrittlichen Volkspartei werden wir nicht rechnen können, denn die Herren sind konfessionell verpflichtet, nichts zu tun, was der Sozialdemokratie unangenehm wäre. (Vizepräsident Paasche tritt, viele Ausführungen anzuführen.) Das Stichwahlprogramm der Freiwirtschaft mit der Sozialdemokratie hat die ernste Seite, daß damit die fortschrittliche Volkspartei aus der Gemeinschaft der Bürgerlichen Parteien und der Sozialdemokratie besteht eine unüberbrückbare Kluft. Als der Abg. Redebour davon sprach, man sollte „den Thron in Scherben schlagen und den Kaiser auf ein feiltes Schloß bringen lassen“, verlor er die monarchischen Gefühle des deutschen Volkes. Der Abg. Scheibemann hat durch seine Pariser Reden in kritischer Stunde den Einbruch gemacht, als ob die deutsche Arbeiterschaft herbei wäre, im Kriegsfall unser Vaterland wehrlos zu machen. Eine Regierung, die nur in einem Punkt der Sozialdemokratie nachgibt, handelt bedenklich.

Müller-Meinungen (Fortschr. V.): Während des ersten Teils der Ausführungen des Redner haben seine Parteifreunde geschlafen. Vizepräsident Döber: Sie dürfen die Aufmerksamkeit des Hauses nicht einer Kritik unterziehen, soweit nicht lärmende Geräusche verursacht worden sind. (Schalles Geisterkeit.) Müller-Meinungen: Ohne die fortschrittliche Volkspartei würde Graf Westarp nicht hier im Hause sitzen. In Zukunft hat er nicht auf uns zu rechnen. (Rufe rechts.) Warum sprach Graf Westarp nicht davon, daß die Konfessionen mehrere Stiche den Sozialdemokraten ausgeliefert haben? Wir machen unsere Haltung in den großen nationalen Fragen nicht abhängig von Unbilligkeit gegenüber einzelnen Parteien. Wir gehen unseren getreten Weg. (Schalles Gelächter im ganzen Hause.) Die Konserverpartei wird weiter nichts als die Schleppentier der Regierung sein. Der Staatssekretär sollte sich einmal eingehend über sein Wahlprogramm äußern. Sind die Erhebungen über die Beschäftigung jugendlicher Personen in der Landwirtschaft immer noch nicht abgeschlossen? Wenn die Regierung weiter in tendenziöser Weise, wie sie es bisher getan hat, in dem Streit der Kräfte mit den Krankenkassen vorgeht, so braucht sie nicht darüber verwundert zu sein, daß die Kräfte vom größten Mißtrauen erfüllt sind. Die Forderung nach einer Reform der preussischen Wahlrechts muß dringend wiederholt werden. Einer neuen Rechtsgrundlage der Provinz nicht zugestimmt. Unsere Interpellation über das Verbot und Versammlungsgesetz werde ich solange wiederholen, bis die Mißstände aufgehoben sind. Die sogenannte Gewerkschaftenpolitik zielt nur auf die Unterdrückung jeder Selbständigkeit in sozialpolitischen Dingen. Dadurch wird ein unheilvoller Keil in die deutsche Arbeiterschaft getrieben und der konfessionelle Friede aufs schwerste gefährdet. Alle Erlasse der Kräfte sind nur gerichtet auf eine Sprengung des deutschen Volkes, und die Regierung treibt diese Verbrechen gegenüber einer Eintragspolitik, die nichts sieht und nichts weiß. In verschiedenen sozialpolitischen Fragen sind wir vordrängend gekommen. Wir werden auch in Zukunft an der Erhaltung des politischen und konfessionellen Friedens arbeiten. (Beifall bei den Freiwirtschaft.)

Abg. v. Morawski-Dziarzyski (Pol): Angesichts der politischen Unterdrückung der Polen in Preußen müßte unbedingt eine Stelle geschaffen werden, bei der die Polen sich ihr Recht suchen können. Die Unterdrückung heißt sich sogar auf wirtschaftliche Kreise aus. Man beginnt schon, die landwirtschaftlichen polnischen Vereine zu drangsalieren.

Abg. Quard (Soz.): Die Rede Westarps stand unter dem Eindruck der bevorstehenden Landtagswahlen. Dieser Reichstag und dieser Augenblick ist die ungünstigste Gelegenheit zur Einbringung eines Streikpostengesetzes. Das Zentrum marschiert immer mit, wenn es gilt, dem deutschen Volke das Fleisch und den Kaffee zu verteilen. In der Fleischsteuerungskommission hat das nationalliberale Mitglied alle Maßnahmen, die zur Verbilligung des Fleisches dienen sollten, zu Fall gebracht. Die Konfessionen möchten die Arbeiterschaft an Händen und Füßen fesseln, damit sie wehrlos den Großunternehmerorganisationen gegenüberüberlassen. Auch in den verflochtenen Jahren haben wir es mit einem völligen Fiasco der Sozialpolitik zu tun. Niemand denkt daran, die ärmlichsten Mißstände zu beseitigen. Das Reichsamtvergehen ist im Interesse der Bühnengedehrigen dringend notwendig.

Abg. Webing (Weise): Die Angekündigte unserer nationalen Bestimmung durch den Abgeordneten Müller-Meinungen empfinden wir als eine schwere Beleidigung.

Darauf tritt Vertagung ein. Nächste Sitzung morgen Mittwoch nachmittags 1 Uhr. Präsident Dr. Kämpf teilt mit, daß über die konfessionelle Resolution betreffend das Streikpostensystem von den Sozialdemokraten namentliche Abstimmung beantragt worden ist. Schluß 7 Uhr.

Gerichtszeitung.

Schwurgericht.

§ Karlsruhe, 14. Januar.

3. Konkurrenzverbrechen und Vergehen, Beihilfe dazu und Weineid.

Für den heutigen Verhandlungstag des Schwurgerichts stand ein Fall zur Verhandlung, die Anklage gegen den 36 Jahre alten Wirt Ludwig Mayer aus Dillweihenstein und den 31 Jahre alten Goldarbeiter Karl Beter aus Dillweihenstein, wohnhaft in Dillweihenstein, wegen Konkurrenzverbrechens und Vergehens, Beihilfe dazu und Weineids.

Den Vorsitz führte Landgerichtsrat Dr. Schuberger. Die Anklagebehörde wurde durch Staatsanwalt Dr. Hafner vertreten. Die Verteidigung war den Rechtsanwältinnen Dr. Kanndorfer und Böhm übertragen.

Dem Angeklagten Mayer wurde zur Last gelegt, daß er zu Dillweihenstein und Forzheim 1. als Schuldner, welcher seine Zahlungen eingekauft hat und über dessen Vermögen am 6. Juli 1912, vom Amtsgericht Forzheim das Konkursverfahren eröffnet worden ist, in der Weise seine Gläubiger zu denachteiligen, Schwinden und Mißgeschickte anerkannt und festgesetzt hat, welche ganz oder teilweise erbitet waren, indem er in einem mit seinem Schwager Beter am 31. Mai 1912 über die Mißgeschickte zum „Kadened“ in Dillweihenstein abgeschlos-

senen Pachtvertrag eine tatsächlich nicht bestehende Forderung des Beter an ihn aus Dienstleistungen in Höhe von 1800 Mk. anerkannte und mit Beter vereinbarte, diese Forderung solle gegen den später zu bestimmenden Kaufpreis für die Wirtschaftsvorräte und andere Fahrnisse dieser Wirtschaftsvorräte und Fahrnisse mit 6604 Mk. unterm 9., 10. und 19. Juni 1912 Quittungen über angeblich von Beter bezahlte 3270 Mk. ausstellen, obwohl Beter in Wirklichkeit nichts bezahlt hatte; 2. Vermögensgegenstände beiseite geschafft habe, indem er im Juni 1912 eine ihm zuzehende Grundschuld im Nominalwerte von 75 000 Mark, die einen Wert von 10 000 Mk. besaß, zum Schein dem Kaufmann Alfred Leopold in Forzheim zum Preis von 100 Mk. verkaufte, in Wirklichkeit aber den Grundschuldbrief dem Leopold lediglich in Verwahrung gab, wobei er den Zweck verfolgte, seine Gläubiger vom Zugriff sowohl auf die Wirtschaftsvorräte und Fahrnisse bzw. auf den Kaufpreis, für dieselben als auch auf die Grundschuld abzuschließen; 3. obwohl er seine Zahlungsunfähigkeit kannte, Gläubiger in der Absicht, sie vor den übrigen Gläubigern zu begünstigen, eine Sicherung und Befriedigung gewährt habe, welche dieselben nicht zu beanspruchen hatten, indem er bei Abschluß des erwähnten Pachtvertrages dem Weinhändler Leopold in Forzheim, dem er rund 3800 Mk. für gelieferten Wein schuldet, zu dessen Sicherung die Pachtzinsforderung an Beter abtrat; 4. am 1. Juni 1912 seinem Schwager, dem Milchhändler Würrie in Dillweihenstein, von dem er in den Jahren 1910 bis 1912 als Darlehen 8800 Mk. erhalten hatte, zu dessen Sicherung die Mietzinsforderungen an die Bewohner der ihm gehörenden Häuser Holzgartenstraße 4 in Forzheim und Calverstraße 26 in Dillweihenstein zederte, obwohl er sich bewußt sein mußte, daß er seinen Verbindlichkeiten nicht mehr nachkommen konnte und daß durch die Abtretung der Pacht- und Mietzinsforderungen seine übrigen Gläubiger zugunsten der Gläubiger Leopold und Würrie eines Zugriffsobjekts beraubt wurden; 5. indem ihm auferlegten Eid wesentlich falsch geschworen habe, erwidert er am 28. Juni 1912 in der Zwangsvollstreckungssache der Firma Bronner u. Gauß, Wein- und Obsthandlung in Wiesloch, gegen Mayer wegen Forderung in Höhe von 91 Mk. vor dem Amtsgericht Forzheim den Offenbarungseid dahin geleistet, daß er kein Vermögen so vollständig angegeben habe, als er dazu imstande sei, obwohl er in dem bedauerlichen Vermögensverzeichnis eine ihm zuzehende Forderung von 6000 Mk. an Beter aus dem Verkauf von Wirtschaftsvorräten und Fahrnissen in Kenntnis der Unrichtigkeit dieser Angabe auf nur 300 Mk. beziffert hat.

Die Anklage bestrittigte sodann Beter, dem Mayer bei der von diesem begangenen Straftat tatwärtlich Hilfe geleistet zu haben, indem er bei Abschluß des schon erwähnten Pachtvertrages in Kenntnis des Nichtbestehens der Forderung von 1800 Mk. mitwirkte und sich von Mayer über die fingierte Zahlung von 3270 Mk. für die Wirtschaftsvorräte und Fahrnisse Quittungen ausstellen ließ, obwohl er den von Mayer damit verfolgten Zweck kannte.

Die die Grundlage der Beschuldigungen bildende Materie war etwas komplizierter Natur, weshalb der Präsident den Geschworenen vor dem Verhör der Angeklagten eine Darstellung der hauptsächlich in Betracht kommenden Gesichtspunkte gab. Er wies dabei darauf hin, daß die dem Angeklagten Mayer zum Vorwurf gemachten Vergehen als eine einheitliche Tat angesehen werden. Aus der Entnahme der Angeklagten war zu entnehmen, daß Mayer aus Dillweihenstein stammt und dort erzogen wurde. Nach seiner Schulzeit wurde er Goldschmied und arbeitete dann bis zu seiner Militärzeit in Forzheim bei den Fabrikanten. Von 1896 bis 1898 diente Mayer in Kaschau als Soldat. Er lernte, nachdem er den duntzen Mod wieder ausgezogen hatte, in die Heimat und zu seinem Beruf zurück. Bald darauf heiratete sich der Angeklagte. Da auch seine Frau in der Fabrik arbeitete, hatten beide eine auskömmliche und sorgenlose Existenz. Kröchem scheint Mayer mit seinen Verhältnissen nicht zufrieden gewesen zu sein. Er strebte darnach, auf schnellere Weise, als durch Arbeit dies ihm möglich geworden wäre, ein reiches Mann zu werden. Dieses Ziel glaubte er durch Güterpekulation bald erreichen zu können. Um sich dieser neuen Tätigkeit gewidmen zu können, gab Mayer seine Stellung als Goldarbeiter auf, nachdem seine Frau schon früher nicht mehr in die Fabrik ging. Er erwarb, obwohl er keine größeren Vermögen besaß, verschiedene Grundstücke, die er wieder veräußerte, erwarb zwei Häuser, eines in Forzheim und eines in Dillweihenstein, und kam im November 1909 auf dem Wege des Laudes in den Besitz der Wirtschaft zum „Lamm“ in Dillweihenstein. Diese Wirtschaft brannte am 30. März 1910 vollständig nieder. Man nahm damals an, daß jener Brand auf Brandstiftung zurückzuführen sei. Der Verdacht der Täterschaft richtete sich gegen Mayer. Er wurde auch in Untersuchungshaft genommen, mußte aber nach mehreren Wochen wegen mangelnden Beweises freigelassen werden. Bei dieser Untersuchung wurde aber festgestellt, daß der Angeklagte mit den von ihm erhobenen Feuerversicherungsprämien die Versicherungsgesellschaft zu betrügen versuchte, indem er Gegenstände als von Feuer zerstört angab, die er gar nicht zerstört hatte. Er wurde deshalb am 6. August von Schwurgericht Forzheim wegen Betrugsversuchs mit 1 Monat Gefängnis bestraft. Am halb 2 Uhr trat eine längere Mittagspause ein.

Nach dem Ergebnisse der bis nachts 1/2 Uhr dauernden Verhandlung erachteten die Geschworenen die Angeklagten für schuldig und bejahten die gestellten Schuldfragen, nachdem aber bei Mayer nicht Weineid, sondern nur fahrlässiger Faltschick an. Dem Angeklagten Beter billigten sie mildernde Umstände zu. Der Gerichtshof verurteilte auf Grund dieses Wahrpruchs Mayer zu 2 Jahren Gefängnis und Beter zu 5 Monaten Gefängnis. Neben der Angeklagten kamen vier Monate der Untersuchungshaft in Abzug. Den Schluß des Verhandlungsberichts bringen wir morgen.

Aus der Partei.

Aus der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion. Die Fraktion besetzte in ihrer Sitzung vom Montag zunächst zwei Kommissionen. Bei der zweiten Lesung des Gesetzesentwurfes, betr. die Fleischzollerhöhung, wird die Fraktion beantragen, die gewählte Vergünstigung nicht nur bis 31. März 1914, sondern ohne zeitliche Beschränkung festzusetzen. Weitere Anträge verlangen Erleichterungen für die Weineinfuhr. Die Aushebung des § 12 des Fleischbeschlagesgesetzes und die Aushebung der Weineinfuhr werden in Form von Resolutionen verlangt. Als Redner wurden bestimmt die Genossen Simon, Hoch, Würm, Schmitt-Würzburg und Dr. Quard. Zum Referentenantrag des Zentrums sprechen die Gen. Hoffmann-Kaiferskauten und Dr. Erdmann. Ein in Paris bestehendes Komitee christlicher Freireisende hat an die verschiedenen sozialdemokratischen Parlamentsfraktionen die Einladung zu einer gemeinsamen Reise nach China ergehen lassen. Anfang März tritt in Peking das erste Parlament der chinesischen Republik zusammen und an der feierlichen Eröffnung sollte die Studienkommission teilnehmen. Die Reichstagsfraktion lehnte eine Delegation ab, da bei dem prekären Charakter des Komitees, von dem die Einladung ausgeht, sich nicht übersehen läßt, welche Konsequenzen sich für die Partei aus der Teilnahme eines Vertreters an den dort etwa geplanten Aktionen ersehen könnten.

abgegeben; davon entfallen 345 auf Paul Deschanel, der somit wiedergewählt ist. Weiterhin wurden 61 Stimmen für den Sozialisten Baillant gezählt, 33 Stimmen gesplitterten sich auf verschiedene Kandidaten und außerdem wurden 96 weiße Zettel abgegeben. Deschanel hat also eine unerwartet große Mehrheit gefunden.

Im Senat.

Der Senat hat seinen Präsidenten Antonin Dubost wiedergewählt mit 221 gegen 54 Stimmen. Diese Wahl weist die nämliche Erscheinung auf wie diejenige Deschanels. Dubost hat etwa 30, Deschanel über 50 Stimmen mehr erhalten als bei der Wahl im vorigen Jahr. Aus dieser Zunahme der Stimmen kann man keine besonderen Schlussfolgerungen ziehen, weil die Zahl der Abgeordneten und Senatoren, die anwesend waren, ungewöhnlich groß ist. Immerhin wird in den Wandelgängen der Kammer die Einmütigkeit, mit der die bisherigen Präsidenten wiedergewählt wurden, zugleich als eine gegen Poincaré gerichtete Kundgebung gedeutet. Auch die bisherigen Vizepräsidenten der Kammer Etienne, Buech, Masse und Dron sind mit starken Mehrheiten wiedergewählt worden, die zwischen 330 bis 370 Stimmen schwanken.

Das vorzeitige Ende der Wetterléchen Netzkampagne.

Paris, 15. Jan. Das Wolffsche Telegraphenbureau meldet: Unter dem Vorsitz des Nationalisten Bonvalot sollte Abbé Wetterlé gestern abend seinen Vortrag über den Mejer Bischof Dupont-des-Loges wiederholen. Wetterlé erschien jedoch nicht, und Bonvalot erklärte der zahlreichen Zuhörerschaft, daß Wetterlé von seinen Freunden bestimmt worden sei, den Vortrag abzulegen, da diese befürchteten, Wetterlé könne bei seiner Rückkehr nach dem Glück verhaftet werden, weil er „hierzuzwanzig Stunden noch der Verübung des Delikts“ durch die parlamentarische Immunität nicht mehr geschützt sei. Der Historiker Weislinger las sodann dem Publikum aus dem Manuskript des Wetterléchen Vortrags vor.

Ende der Friedenskonferenz — Wiederaufnahme des Krieges.

London, 14. Jan. (Meldung des Reuterschen Bureaus.)

Die Delegierten der Balkanstaaten haben heute vormittag in einer Konferenz beschlossen, daß gleichzeitig mit der Ueberreichung der Note der Großmächte an die Türkei die Balkanstaaten der ottomanischen Regierung eine Note überreichen werden, durch die sie die Friedenskonferenz aufheben. Gleichzeitig beschlossen die Delegierten, darauf hinzuwirken, daß an die Kommandanten der Seeer Instruktionen gefandt werden, um dem Waffenstillstand ein Ende zu bereiten.

Soffentlich ist das letzte Wort bei den Friedensverhandlungen noch nicht gesprochen. Die Situation ist zwar äußerlich kritisch, aber beide Teile haben allen Anlaß, es sich ernstlich zu überlegen, ob der Krieg noch einmal beginnen soll. Vor allem sollten die Großmächte alles aufbieten, um den Wiederbeginn der Menschenmorde zu verhindern.

Der Balkan-Konflikt.

Kein Abbruch der Verhandlungen.

London, 14. Jan. Die Note, die die Delegierten der Balkanstaaten der türkischen Regierung zu überreichen beschlossen haben, und in der sie die Aufhebung der Friedenskonferenz ankündigen wollen, wird so abgefaßt werden, daß sie erst in Kraft treten soll, falls die Porte es ablehnt, den Rat der Großmächte anzunehmen, wie ihn die Kollektivnote enthalten wird.

Die Gesamtnote der Mächte.

Berlin, 14. Jan. Eine Meldung des Reuterschen Bureaus aus London, wonach die Gesamtnote der

Mächte unverzüglich in Konstantinopel überreicht werden solle, steht im Widerspruch mit einer Meldung desselben Bureaus aus Konstantinopel, wonach Deutschland die Schuldfrage, wenn in der Uebermittlung der Note ein Aufschub eintreten sollte. Diese Konstantinopeler Meldung erscheint grundlos in dieser Weise gegen eine einzelne Macht zugespitzt. Wir glauben Grund zu der Annahme zu haben, daß mehrere Regierungen, darunter auch die deutsche, für einige Punkte des Entwurfs der Gesamtnote Milderungen ins Auge fassen, und daß über solche Anregungen zurzeit von den Kabinetten beraten wird. Der Aufschub der dadurch veranlaßt wird, kann nicht erheblich sein. Auch tritt kein Zeitverlust ein, da die Zwischenzeit dazu benutzt wird, die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten durch den einen oder andern Teil hinauszuschieben.

Rumänien und Bulgarien.

Berlin, 14. Jan. Die bulgarisch-rumänischen Verhandlungen sind in lebhaftem Fluß gekommen. Sie werden zurzeit zwischen Herrn Danew und dem rumänischen Gesandten in London, Mişu, geführt. Für den Fall, daß in diesen unmittelbaren Besprechungen sich abermals ein Anstoß ergeben sollte, ist eine Vermittlung ins Auge gefaßt. Die Meldungen, wonach die bulgarisch-rumänischen Fragen der Entscheidung der Botschaftervereinigung unterbreitet werden sollen, ist vorläufig unbestätigt, da man an der Hoffnung festhält, daß es gelingen werde, zwischen Sofia und Bukarest eine Verständigung durch unmittelbare Verhandlungen oder nötigenfalls durch eine Vermittlungsstelle, die aber nicht die Botschaftervereinigung zu sein braucht, herbeizuführen.

Briefkasten der Redaktion.

Nach Wörsbach. Die Versammlung findet nicht am nächsten Montag, wie es gestern irrtümlich hieß, sondern im nächsten Monat statt.

Verantwortlich: für Politik Wilhelm Kolb; für Lokales, Kommunales und Feuilleton Hermann Winter; für den übrigen redaktionellen Teil Hermann Kadel; für die Inserate Karl Siegler; alle in Karlsruhe, Luisenstraße 24.

„Insbesondere nachdrücklich ersucht ich Sie, daß Bestellungen möglichst bald getätigt werden.“

Über 34,000 ähnlich lautende schriftliche Anerkennungen

Spanische Weinhandlung von Jaime Miro empfiehlt ihre garantiert naturreinen Weine. Rotwein von 60 Pfg. per Liter an Weisswein von 70 Pfg. per Liter an ff. Süß- und Dessertweine Cognacs und Liköre. Verkaufsstellen: Rüppurrerstrasse 14, Durlacherstrasse 38, Lessingstrasse 29, Schillerstr. 23, Rheinstr. 45 und Gerwigstraße 20.

Fahrbare Brennholz-Säge u. Spaltmaschine neuestes Modell. Bedeutende Zeit- u. Geldersparnis. Einfachste Bedienung. Größte Haltbarkeit. Überhaupt bestes System. Auch vorzüglich zum Antrieb von Dreschmaschinen etc. Pflüger & Steinert, Esslingen am Neckar

Patent-Büro Villingen i. B. Friedrichstr. 18. Tel. 159.

Verkaufe billig gebrauchte, noch sehr gut erhaltene Herren-Schuhe. D. Turner, Scheffelstr. 64. Maschinenschriftliche Verdübelungen aller Art schnell und zuverlässig 4287 Neftenstraße 3, 2. St. Gasherdisch, best u. flugfähig billig zu verkaufen; auch Austausch gegen Kanarienhahn. Körnerstraße 14, 4. Stock. Durlacherallee 45, Stb. 3. ist ein freundl. möbliertes M. Strauß, Gebr. Vetter, Th. Zimmer zu vermieten.

Gewerkschafts-Kartell Karlsruhe. Donnerstag, den 16. Jan., abends halb 9 Uhr, in der Gewerkschaftszentrale, Kaiserstraße 13, Vertreterversammlung. Tagesordnung: Innere Angelegenheiten, 2. Abrechnung von der Weihnachtsversammlung, 3. die Hilfsversorgung der Stadt Karlsruhe, die Einberufung einer Bauarbeiter-Konferenz f. Baden, 5. die Wahlen zum Gesellenauschuß des Gewerbevereins. Sollzähliges und pünktliches Erscheinen der Vertreter ersucht. Die Kartellkommission.

Bachstr. 75 ist im 5. Stock eine geräumige Wohnung mit schöner Aussicht, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Keller u. Anteil am Treppenspeicher auf 1. April zu vermieten. Näh. im 3. Stock. 4898

Badische 1 Mk. Geld-Lotterie. Ziehung sicher 15. Febr. Geldgew. bar ohne Abz. 45 800 Mk. Hauptgewinn 20 000 Mk. 127 Geldgewinne zus. 13 000 Mk. 3160 Geldgewinne zus. 12 800 Mk. Lose à 1 M. 11 Lose 10 M. Porto u. Liste 25 g empfiehlt Lott.-Untern. J. Stürmer Strassburg i. E. Langstrasse 107. In Karlsruhe: Carl Götz, Hebelstrasse 11/15, Woerner & Wehrle, Gebr. Göhringer, Kaiserstr. 60, E. Flügge, J. Daringer, und alle Losverkaufsstellen. 4691

Schluss-Verkauf zu Inventur-Preisen in allen Abteilungen. Wir bieten die denkbar günstigsten Vorteile. Ein Besuch unseres Geschäftes ist unbedingt zu empfehlen, um die Preiswürdigkeit der in Betracht kommenden Waren zu beurteilen. Ganz aussergewöhnlich billig! Herren-Ulster In Serien, eingeteilt. Noch in den meisten Grössen vorrätig. früher bis 45.00 jetzt 29.00 und 34.00 früher bis 60.00 jetzt 39.00 und 45.00 Halbschwere Paletots zum Teil bis zur Hälfte des seitherigen Preises. Spiegel & Wels Doppelte Marken oder 10% in bar. 4706

3 Preise Haushalt-Waren

Dienstag bis Samstag. So lange Vorrat. Besichtigen Sie bitte unsere Schaufenster-Auslagen!

4698

48

78

1.10

- 6 Stück Goldrandbecher 48
- 1 Flasche Baryum u. 1 St. Toilettenseife 48
- 1 große Gemüseschüssel 48
- 6 Stück Toilettenseife 48
- 4 Teeteller, Mattband 48
- 2 Stück Blumenvasen 48
- 1 Stück Wäscheleinen und 60 Klammern 48
- 1 Kleiderhalter 48
- 1 Aermelbrett und 2 Kleiderbügel 48
- 1 Salzmeße und 1 Zitronenpresse 48
- 1 Emaille-Eierpfanne 48
- 1 Ofenbrett 48
- 1 großer Bierkrug 48
- 6 Dessertteller 48
- 4 Stück Weinflaschen, 1/2 Lit. 48
- 6 Stück Salonkerzen in Kartons 48
- 1 Zupfenschüssel 48

- 1 Kochtopf, groß 78
- 1 Indelpfanne, groß 78
- 1 Emaille-Schüssel, groß 78
- 1 Eiserne Pfanne 78
- 6 Schüssel u. 1 Besteckkorb 78
- 1 Emaille-Zupfenschüssel u. 2 Schüssel 78
- 1 großes Ofenbrett 78
- 1 Teppichklober, 1 Teppichbürste 78
- 1 Bürste, 1 Scheubber, Topfreiber 78
- 1 Fleischplatte, 5 Teller 78
- 1 Gemüseschüssel und 4 Teller 78
- 1 Bierkrug und 5 Becher 78
- 1 Bad Kerzen und 3 Stück Seife 78
- 1 eleg. Nörbchen mit 2 Flaschen Parfüm 78
- 2 moderne Figuren 78
- 1 moderner Handspiegel 78
- 1 Dose Wachs und 5 Padet Seifenpulver 78

- 1 Rahmserviere, modernes Pressglas 1.10
- 1 Zwiebellasten mit Delfsteinlage 1.10
- 1 Hausapotheke 1.10
- 1 runde, vergütete Waage 1.10
- 1 Aluminium-Schüssel, groß 1.10
- 2 Aluminium-Milchköpfe 1.10
- 1 Kohlenbecken, groß 1.10
- 3 Paar Besteck 1.10
- 1 Emaille-Kaffeekanne und 3 Tassen 1.10
- 1 Kaffeemühle, gutes Wert 1.10
- 1 Brotkasten, fein lackiert 1.10
- 1 Kohlenkasten mit Deckel, Goldliniendecor 1.10
- 1 Butterdose mit Deckel 1.10
- 1 Tortenplatte mit Ridelrand 1.10
- 1 Rauchserviere 1.10
- 2 moderne Vasen 1.10
- 1 Kohlenfüller, groß 1.10

Schmoller.

Tatsächliche u. überraschende Vorteile bietet mein

Inventur-Verkauf

in Hüten und Mützen
Hüte zu M 1, 1.25, 1.50 etc. und Kabattmarken.
Mützen von 35 an.

Modehaus H. A. Glockner,
Lammstraße Nr. 6, Eckhaus Kaiserstraße.

L. Müllers Schirmfabrik

K. Appenzellers Nachfolger
Inh. A. Paulick-Rowinski Wwe.
Herrenstr. 20. Gegründet 1852. Herrenstr. 20.
Während des 4695

Inventur-Ausverkaufs

auf
10% (Regenschirme u. Handschuhe) 10%

auf
20% farb. Regenschirme Krawatten Spazierstöcke 20%

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Karl Hummel

Stahlwarenhandlung
Rasiermesserschleifen
Karlsruhe i. B. Werderstr. 13.

Die weltberühmten Fabrikate der Firma

B. Kissner, Scherenfabrik, Gross-Umstadt (Hessen)
sind stets in grosser Auswahl am Lager und erfolgt der Verkauf zu Fabrikpreisen. 170

Dr. Thompson's Seifenpulver

(Schutzmarke Schwan)

Ist garantiert frei von Chlor, Wasserglas und sonstigen scharfen Bestandteilen, daher für die Wäsche

unschädlich

Nur Adlerstr. 18a



Um Platz

neben Gasthaus zum Zähringer Löwen
zu gewinnen für die Frühjahrsware, verkaufe ich: 4696
Herren-Anzüge von 9.50 bis 40.00
Ulster, Paletots von 9.50 bis 36.00
Pelerinen von 6.50 bis 14.00
Nur Adlerstrasse 18a. E. Hahn.

Pfannkuch & Co

Mittwoch und Donnerstag eintreffend in schwerster Verpackung

Billige Seefische! Cablian

Kopflös, im 27 Pfg. im Aus- 30 Pfg.
gang Fisch 27 Pfg. schnit 30 Pfg.

Echte holländer

Angel-Schellfische

kleine 25 Pfg. große 1-2 pfündig, 40 Pfg.

Stockfische

Pfd. 25 Pfg.

Als Butterersatz empfehlen wir

Esbu-Margarine

das Beste auf dem Markte

Pfund 95 Pfg. 4702

Pfannkuch & Co

G. m. b. H.

in den bekannten Verkaufsstellen

Arbeitsvergebung.

Zum Neubau des städtischen Kinderheims, Eck Wiesen- und Sybelstraße und der Schule in Müppurr sind die Glaser- u. Schlosserarbeiten (Bauarbeiten) zu vergeben.

Angebotsformulare und Zeichnungen können beim städtischen Hochbauamt, Rathaus II. Obergeschoss, Zimmer 102, abgeholt bzw. eingesehen werden.
Da elbst sind auch die Angebote bis

Mittwoch den 29. Jan. 1913 nachmittags 4 Uhr mit entsprechender Aufschrift versehen, einzulegen. 4704

Karlsruhe, 15. Januar 1913. Städt. Hochbauamt.

Wegen Platzmangel billig zu verkaufen: 2 franz. Betten m. hoch. Haupt St. 48 M., Zimme: Tisch 8 M., Nachttisch gut gearb. Plüschdivan, Schiffformier u. Vertikow, mehrere Stühle, Schreibstisch, schön, all. wie neu, schöne Festung mit Soldaten 2.50 M., großes Kaisertheater m. Pupp. 3 M., Küchenstuhl u. Stredenz 4686 Purlacher Allee 10, 2. St.

Maschinenstoffe, mehrere, neue, sowie prachtv. schwarzseid. mit bunt. No en gebr. Wallfled sind spottbillig zu verkaufen. Adlerstraße 41, 4. St. links.

Ein Geschwisterpaar wünscht freundschaftlichen Briefwechsel mit einer Ausländerin. Näheres in der Exped. des „Vollstreun.“.

Karnevalgesellschaft des Gesangvereins Badenia.

Sonntag, den 19. Januar, nachmittags 4 Uhr, im Saale des „Kühlen Krug“.

Erste Damen- und Fremden-Sitzung

unter Mitwirkung der bedeutendsten Büttenredner sowie der Artilleriekapelle Nr. 60, Herr Obermusikmeister Schotte. Von 4 bis 5 Uhr Konzert. — Einzug des Elferrats 5 Uhr 11 Minuten.

Mitglieder haben gegen Vorweis der Mitgliedskarte eine Kopfsteuer von 10 Pfg. zu entrichten. Fremdenkarten à 60 Pfg., im Vorverkauf 50 Pfg., sind in den Verkaufsstellen: 4705



Zigarrenhandlung Morlock, Kaiserstrasse 75 und Karl-Friedrichstrasse 26, Friseur Ingold, Georg-Friedrichstrasse 6 und Papeterie Eisele, Werderplatz erhältlich.
NB. Narrenmützen und Liederbuch obligatorisch. Kinder haben keinen Zutritt.

Der Elferrat.

Residenztheater

Waldstraße 30.

Mittwoch, 15., Donnerstag, 16. und Freitag, 17. Januar 1913:

Die wilde Jagd.

Sensationsdrama in 3 Akten.

Eine Fülle der Ereignisse, wie sie wohl noch kein dramatischer Film geboten hat, drängt sich hier in dem Raume eines Dreiakters zusammen. — Ohne Gewaltmittel, ohne blinkende Dolche und knallende Revolver ist eine aufs äußerste spannende Handlung, eine Sensation geschaffen, die ihresgleichen sucht und mit dem Siege der alles bezwingenden, vor keinem noch so kühnem Wagnis zurückschreckenden Liebe harmonisch ausklingt.

Seebad Dauville. Natur-Aufnahme. Dauville, ein entzückender Nachbarort von Trouville, dem vornehmsten Kurort am Aermelsee, bietet mit seinen hübschen, von wildem Wein und Efeu umrankten Villen, seinen blühenden Gärten, dem schönen Rahmen seiner normannischen Landschaft, einen lachenden Anblick. — Die Rue de Gontault-Biron, die mit der Rue de Paris in Trouville wetteifert, ist der Treffpunkt der Gesellschaft. Ein prächtiges Kasino, die Rennen und Feste, die im Laufe der Sommersaison veranstaltet werden, üben eine ständige Anziehungskraft auf die elegante Welt.

Der Panther ist los. Posse. Pathé-Journal. Neueste Berichterstattung. Illustriert die neuesten Begebenheiten. Ist unübertroffen an Aktualität. Ist unübertroffen an Inhaltsreichtum. Ist unübertroffen an Internationalität.

Theodor und sein Kopf. Humoreske. Theodor und sein Kopf, den er im Handgemenge wegen einer nicht von ihm allein umworbenen Schönen verloren hat, können sich nach längerer Trennung mit Hilfe eines braven Strassenkehrers wieder zusammenfinden, ohne dass die Gehirn- oder sonstigen Funktionen Schaden erlitten hätten. 4701

Inventur-Verkauf!

Ohne Rücksicht auf die bisherigen Verkaufs-Preise gelangen Restbestände und Gelegenheits-Posten enorm billig zum Verkauf.

Kleider-Stoffe.

- 1 Posten **Prima Erfräher Cheviot** ca. 110 cm breit, reine Wolle sonst **1.95** jetzt Meter **1.55**
- 1 Posten **Kostümstoffe**, ca. 110/130 cm breit, meistens reine Wolle, sonst bis **4.35** jetzt Meter **2.75**
- 1 Posten **Kostümstoffe**, ca. 110/130 cm breit, in Melange und englisch gemustert, sonst bis **2.75** jetzt Meter **1.95**
- 1 Posten **Bordüren-Boile**, ca. 120 cm breit, bestickt und bedruckt, sonst bis **4.45** jetzt Meter **2.75**, **1.95**
- 1 Posten **Reinwollene Boiles** und Melangen, ca. 90/110 cm breit, früher bis **2.80** jetzt Meter **1.45**
- 1 Posten **Reinwollene Mouffeline**, Streif., Punkte, Tüpfel, früher bis **1.25** jetzt Meter **78**, **68**

Seiden-Stoffe

- 1 Posten **Reinseidene Taffets, Foularde und Schotten**, früher bis 1.45 Meter **78**, **1.25**
 - 1 Posten **Reinseidene Taffets, Streifen und Karos**, früher bis 2.45 Meter **1.25**
 - 1 Posten **Reinseidene Taffets, Messaline und Chantungs**, früher bis 2.95 Meter **1.65**
- Reinseidene schwarze Merveilleux**, für Dominos geeignet, enorm billig **Mr. 1.35**

- Colienne**, ca. 110 cm breit, aparte Lichtfarben, sonst bis 4.75 jetzt Meter **3.75**, **2.75**
- Crépe de Chine**, ca. 110 cm breit, la. franz. Fabrikat, aparte Farben jetzt Meter **4.75**
- Bestickte Boile**, ca. 120 cm breit, letzte Neuheit, aparte Mille-fleurs-Muster Meter von **5⁹⁵** an
- Popeline rayé**, Frühjahrs-Neuheit in schönen Straßenfarben Meter **0.68**
- Wasch-Mouffeline**, neue Mille-fleurs-Muster, hell und dunkel Meter **0.55**
- Woll-Mouffeline**, hell und dunkelfarbig, aparte Mille-fleurs, auch für Trachten geeignet Meter **1.45**

Linoleum & Teppiche.

- Linoleum-Teppiche** 14.50 11.50 5.50
- Granit-Linoleum** Meter 4.75 4.25 3.75
- Zulauf-Linoleum-Reste** 200 cm breit Meter 4.65 3.75 2.50
- Bodenläufer-Reste** Meter 1.95 1.25 0.65
- Cocos-Läufer**, einfarbig und gemustert Meter 1.95 1.65 0.90
- Cocos-Teppiche**, 200x300, la. Qualität 21.00 16.50 9.75
- Künstler-Tischdecken**, sehr gute Qualität 9.75 7.75 5.85
- Boden-Teppiche**, teilweise mit kleinen Flecken 35.00 24.00 12.50
- Chaiselongue-Decken** 18.00 10.50 7.75
- Fell-Teppiche**, grau und weiß 9.75 4.50 2.85
- Angora-Felle**, nur weiß 14.00 9.25 6.85
- Eisfell-Kinderwagen-Decken** 5.00 4.25 2.55

Handschuhe.

- Balkhandschuhe**, 12 Knopf, durchbrochen, Perlfilet und moderne Raschelmuster Paar jetzt **1.25 95**, **65**
- Restbestände Damen-Winter-Handschuhe** beste Qualitäten, elegante Farben, Paar jetzt **1.55 1.25 78**
- Restbestände Damen-Strick-Handschuhe**, reine Wolle, weiß und farbig, Paar jetzt **95**, **75**, **42**
- Militär- und Uniform-Handschuhe** Paar jetzt **1.35 85**, **58**
- Sort. I Damen-Glace**, Suede- u. Waschleder-Handschuhe, Paar jetzt **95**
- Sort. II Damen-Glace-Handschuhe**, gute Qualität, schöne Farben, Paar jetzt **1.35**
- Sort. III Damen-Glace-Handschuhe**, weiches Sammlleder in feinen Farben Paar jetzt **1.85**
- Sort. IV Damen-Glace-Handschuhe**, prima Sammlleder, eleg. moderne Farben Paar jetzt **2.25**
- Sort. V Damen-Glace-Handschuhe**, prima Ziegenleder, aparte Straßenfarben Paar jetzt **2.65**
- Sort. VI Lange Damen-Glace-Handschuhe**, weiß, 8 Knopf, jetzt **2.45**, 12 Knopf jetzt **2.95**
- Sort. VII Herren-Glace-Handschuhe**, 1 u. 2 Knopf, mod. Farben, Paar jetzt **1.75 2.45 2.95**

- 1 Posten **Sofa-Kissen** 4.50 3.50 1.65
- 1 Posten **Reise-Decken** 12.75 9.50 4.80

Geschw. Knopf.

1 Posten **Korsetts** Kollektions-Muster **33 1/3 %** unter regulärem Verkaufspreis.

Herrenrad, gebraucht, billig zu verkaufen. **Welfenstr. 28, 4. St. I.**

Pfannkuch & Co

Früchte-Conserven:

- Mirabellen
- Kirschen
- Birnen
- Preißelbeeren

2 Pfd.-Dose **80**

1 Pfd.-Dose **45**

Melange Erdbeeren

2 Pfd.-Dose **1.20**

1 Pfd.-Dose **65**

Alles andere laut Spezialliste.

Auf unsere Listenpreise **10% Rabatt**

Pfannkuch & Co

G. m. b. H. in den bekanntesten Verkaufsstellen.

Gelegenheitsangebot in Schallplatten!

Wir haben einen größeren Posten doppelseitig bespielter Schallplatten vorteilhaft erworben und verkaufen dieselben, solange Vorrat, das Stück zu **75 Pfg.**

Fahrradhaus „Frisch auf“

Adlerstr. 8. Tel. 3196.

Dr. med. Albert Kern

hat sich nach langjähriger Assistententätigkeit im Diakonissenhaus und Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus Karlsruhe als

Spezialarzt für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe

niedergelassen und übt gemeinsam mit Herrn **Dr. Berberich**

Praxis aus. **4605**

Karlsruhe

Karlstraße 66. **Telephon 2698.**

Sprechstunden: $\frac{1}{2}$ bis $\frac{1}{2}$ Uhr.

Krankenhausbehandlung üben beide nur im Diakonissenhaus und in Privatklinik aus.

Zum Schwarzwälder Hof Luisenstr. Nr. 57.

Heute, sowie jeden Mittwoch Schlachttag.

Hausgemachte Leber- u. Griebenwürste, sowie fr. Backwürste. Samstag von 6 Uhr warme Schweinstkühle. Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit in bester Zubereitung. — Montag hell und dunkel. **Reine Weine.** **4700** **Georg Bender.**

Schlierstrasse 22 **M** Ecke Goethestr.

Die Güte der Vorstellungen ist einzig und allein, worauf der gute Ruf und das Renommee des

Metropol-Theater-Programms

beruht, es überzeuge sich jedermann und urteile. Wir bieten in unseren Vorstellungen stets das **Beste vom Besten** und erwähnen aus dem vielseitigen **Elite-Programm** **Mittwoch, Donnerstag und Freitag**

Ariadne

Eine moderne Künstler-Tragödie in 3 Akten. In den Hauptrollen: **Wanda Treumann u. Vigo Larsen**

Noch niemals ist eine Künstler-Tragödie von so grossem Stil im Film dargestellt worden. Dieser Film wird den Ruf, den das Metropol-Theater überall genießt, aufs neue befestigen und mehrern. **4592**

Ausserdem das hervorragende reichhaltige Programm. **Werktags ermäßigte Preise.**

Loge 80 S., 1. Pl. 60 S., 2. Pl. 40 S., 3. Pl. 20 S.

Haltestelle der Strassenbahnlinie Kunter Kru.

Pfannkuch & Co

empfehlen als **billigste Gemüse-Conserven:**

- Schnittbohnen** 2 Pfd.-Dose **35** und **40** Pfg.
- Brechbohnen** 4 Pfd.-Dose **75** Pfg.
- Erbisen** 2 Pfd.-Dose **38** Pfg.
- Erbisen** 2 Pfd.-Dose **42** Pfg.

Wes andere laut Spezialliste.

Auf unsere Listenpreise **10% Rabatt**

Pfannkuch & Co

G. m. b. H. in den bekanntesten Verkaufsstellen.